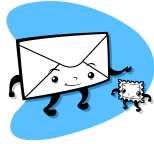




Eine Briefmarke berichtet



Frisch gedruckt kam ich aus der Druckerei direkt ins Postamt. Dort lag ich nun herum und wartete darauf, gekauft und versendet zu werden. Eines Tages war es endlich soweit. Ein Mann kam herein, kaufte mich, klebte mich auf einen Brief und los ging die Reise!

... auf diesen vorgegebenen Anfang folgen die verschiedenen Rundumgeschichten

1)

Von London bis in die Schweiz musste ich reisen. Mein erster Stop war Berlin. Dort kam ich in die Postfabrik und wurde abgestempelt für meine Weiterreise. Als ich etwas später auf einem Riesenlaufband war mit 1000 anderen Briefmarken und alle aussortiert wurden, kam ich am Schluss in eine Kleingruppe von Briefen, die in die Schweiz reisten. Andere kamen an der Grenze noch hinzu. Je nachdem wo der Bestimmungsort war, wurde man erneut aussortiert. So viele Briefe anzutreffen, war ein tolles Erlebnis: Werbebriefe, Liebesbriefe, Rechnungen, Einladungen zu einer Hochzeit. Aber ich traf auch einen Trauerbrief. Der sah ganz chic aus, schwarz und weiss war er gekleidet, aber er war sehr traurig. Da habe ich ihn ein wenig getröstet, denn ich klebte auf ihm fest. Nach längerer Zeit landeten wir wieder auf einem Postamt, wo wir erneut sortiert wurden. Dabei wurden wir wieder voneinander getrennt. Eine Hand steckte mich in ein kleines Fach in einem grossen Regal. Im selben Fach befanden sich weitere Briefe, welche dieselbe Anschrift hatten wie ich. Ich machte mit ihnen Bekanntschaft. Wir freuten uns, einer war besonders schön geschmückt. Ein Mann kam um uns aus dem Regal zu nehmen. Wir wurden auf ein Velo geladen und so ging die Reise im schnellen Tempo weiter. Als ich den letzten Stopp spürte, war es soweit. Mit Freude kam ich endlich zu meinem Reiseziel in der Schweiz.

2)

In der Post wurde ich abgestempelt, in den Sack geworfen und zugeschnürt. Mit dem Postauto ging die Fahrt weiter zum Hauptgebäude und dort wurde ich verteilt. Doch kurz bevor ich in ein Postfach gelegt werden sollte, hat mich der Wind Richtung Autobahn weggepustet. Zum Glück war der Wind von den Autos so heftig, dass es mich in eine kleine Nebenstrasse wehte, wo ich von einem kleinen Jungen gefunden wurde. Dieser wusste mit mir nicht so recht etwas anzufangen. Er brachte mich zu seiner Mutter. Diese schimpfte erst mit dem Jungen, weil sie dachte, er hätte mich irgendwo gestohlen, aber Daniel erklärte es seiner Mutter und wollte so gern mein Kuvert öffnen und lesen, was drin steht. Gott sei Dank hatte es nicht geregnet und so konnte

man meine Adresse noch lesen: Hotel Winterschlaf, Schlummerstrasse 7, 5777 Traumstadt. Da hatte die Mutter eine Idee! Sie schickte Daniel mit dem Brief auf das Postamt im Dorf, wo er mich am Schalter der Dame hinter dem Glas übergab. Er erklärte ihr, wo er mich gefunden hatte und erhielt dafür ein Zeltli. Und so bin ich immer noch unterwegs. Die Reise war sehr turbulent. Ich warte immer noch, dass ich am richtigen Ort ankomme. Ich bin sehr gespannt, wo Traumstadt liegt und freue mich auf das Hotel Winterschlaf in der Schlummerstrasse.

3)

Autsch! Nun wurde ich abgestempelt, kam in einen dunklen Sack und wurde in ein Auto verladen. Hier im Sack machte ich Bekanntschaft mit einem Liebesbrief, der mit vielen Herzen dekoriert war und nach Aarau wollte. Wohin meine Reise gehen würde, wusste ich noch nicht. Während der Fahrt wurden wir im Auto heftig durchgeschüttelt. Als das Auto anhielt, wurden wir in Härkingen ausgeladen und in eine grosse Sortiermaschine gesteckt. Meine Bekanntschaft mit dem Liebesbrief war von kurzer Dauer, denn wir wurden hier getrennt. Ich trauerte ihm noch eine Weile nach. Meine Reise ging in eine andere Richtung.

Als ich mit dem Auto transportiert wurde, hörte ich auf einmal einen heftigen Schlag. Ich wurde vom Sack ausgeschüttelt und später dann wieder aufgehoben für die Weiterfahrt. Ich fuhr noch eine Stunde bis ich in einen Briefkasten geworfen wurde an einem sehr schönen Haus. Ich wartete und wartete, doch es kam niemand um den Briefkasten zu leeren. Zwei Tage später wurde ich endlich von einer hübschen Frau aus der Gefangenschaft befreit. Sie öffnete mein Kuvert, schaute ganz ungläubig und plötzlich fing sie an zu lachen. Sie hatte einen Hauptgewinn gewonnen: Zwei Wochen Südsee. Sie konnte es gar nicht glauben!

4)

Nachdem ich aufgeklebt wurde, wurde ich von einem Mann in einen grossen Sack gesteckt und los ging die Fahrt im gelben Postauto Richtung Verteilzentrum. Dort wurden wir von schnellen Händen und Maschinen unsanft aussortiert. Ich kam in den grossen Sack mit der Aufschrift „Luftpost“ und dachte erst, dass ich mir lieber eine

Mütze aufsetze, damit es mir nicht so sehr an den Ohren ziehen würde. Aber ein rosa Liebesbrief erklärte mir, dass dieser Aufkleber bedeutet, dass wir mit dem Flugzeug transportiert werden. Unser gemeinsames Ziel hiess nämlich London. So wurden wir wenig später in das Flugzeug nach London verfrachtet. Da lagen wir nun im Bauch des Flugzeugs und mussten über 1 Stunde ausharren bis wir wieder festen Boden unter uns hatten. Wir wurden aus dem Flugzeug geworfen (Aua, das tat weh!), auf das Auto geladen und im Eiltempo ging es zum Ausgang, wo wir auf einem Förderband weitergeschoben wurden. Als ich dann endlich wieder in ein Postauto geladen wurde, kam ich, Gott sei Dank, an meiner Zieladresse in einem Briefkasten an. Der Brief wurde von einem älteren Herrn geöffnet und er sagte, als er mich erblickte: „Das ist ja eine schöne Briefmarke. Die kommt in meine Sammlung.“ Und dann klebte er mich in ein Album mit ganz vielen verschiedenen anderen Briefmarken.

5)

Ich wurde durch den Mann in einen gelben Briefkasten gesteckt. Im Briefkasten musste ich nicht lange warten, da wurde ich durch einen anderen Mann mit allen anderen Briefmarken aus dem gelben Briefkasten genommen und in einen Sack gesteckt. Danach wurden wir in ein Auto geladen und zur nächsten Hauptzentrale gebracht. Hier wurden wir abgegeben und auf einem Förderband wurde ich zum nächsten Transport in einen Sack geworfen. In diesem Sack lernte ich viele andere Briefmarken kennen. Die einen waren bunt, die anderen schwarz-weiss. Ich fragte die anderen Briefmarken woher sie kämen und war erstaunt, von wo diese Briefmarken kamen. Sie kamen von überall und musste fast alle in dieselbe Stadt wie ich. Eigentlich muss man da nicht sehr erstaunt sein, denn wir wurden ja schon mehrmals aussortiert und in einer Grossstadt hat es eben sehr viele Adressen. Aber ich lag ja solange im Postamt von Villigen herum und kannte nur meine Schwestern und Brüder, die genauso aussahen wie ich. Da war es schon ein tolles Abenteuer nach Zürich zu kommen und ratet mal, bei wem ich in den Briefkasten gesteckt wurde!? Bei Tina Turner. Als sie meinen Brief öffnete, da hat sie vor Freude gesungen: „You're simply the best!“ Ich glaube, ich klebte auf einem richtigen Liebesbrief.

6)

Zuerst wurde ich in den Briefkasten geworfen, dort wartete ich eine ganze Nacht. Ein gelbes Auto fuhr vor. Der Briefkasten wurde geöffnet und mit anderen Briefmarken wurde ich in das Auto geworfen. Da waren ein paar lustige Gesellen dabei. Die Werbebriefe waren schön bunt und sie hatten viel zu berichten aus den Werbeabteilungen. Ihre Erfahrungen mit der Druckerei klangen eher brutal. Da hatte ich zum Glück andere Erfahrungen gemacht. Da die Reise aber weiterging, trennten sich unsere Wege nach dem Ausladen wieder und ich traf mit vielen anderen Briefen in einer grossen Semmelstelle zusammen. Nachdem ich aus dem Behälter aussortiert wurde, ging die Reise mit einem anderen Fahrzeug weiter. Das Auto fuhr so schnell, dass wir fast aus dem Sack gefallen wären. Am Ort angekommen wurden wir von einem Mann aus dem Sack genommen. Wir wurden getrennt voneinander in einen Behälter gelegt und so wurde ich auf meine nächste Reise geschickt. Zuletzt kam ich auf meine letzte Haltestelle. Ich wurde wieder ausgeladen und wieder eingeladen. Das nächste Ziel war dann das Ende meiner Reise. Als ich dann im Briefkasten meines Ziels landete, kam eine Frau und nahm mich mit ins Haus, wo ich vorerst zu den anderen Briefen gelegt wurde. Ich klebte auf dem untersten Brief und so musste ich bis zuletzt warten. Dann wurde auch ich geöffnet. Der Inhalt des Briefes wurde aufmerksam gelesen. Mich als Briefmarke warf man einfach in den Papierkorb.